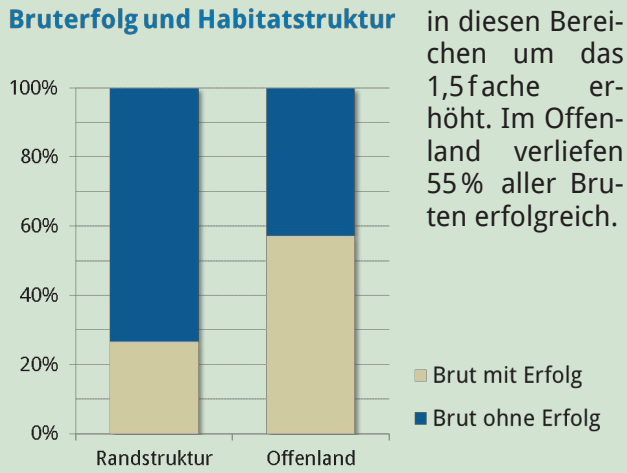
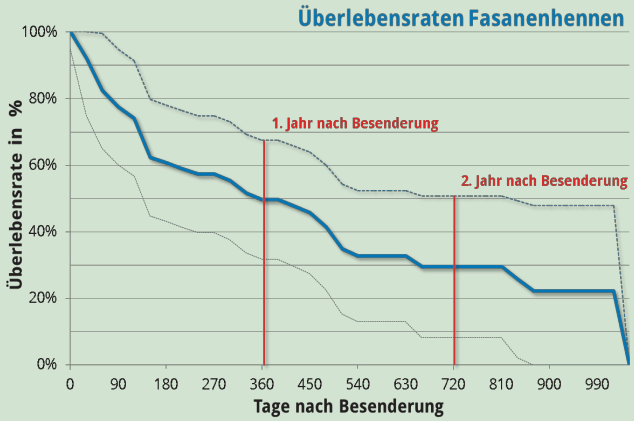
Fasanenhennen brüteten weniger erfolgreich in schmalen, linienhaften und mit Gehölzen bestandenen Randstrukturen wie Hecken, Wald-, Graben-, Weg- oder Straßenrändern. Der Einfluss von Prädatoren ist in diesen Bereichen um das 1,5fache erhöht. Im Offenland verliefen 55% aller Bruten erfolgreich.



Überleben der Althennen

Die Mortalitätsrate adulter Fasanenhennen betrug pro Jahr durchschnittlich 50%, d. h. jedes Jahr halbiert sich der Bestand an Althennen. Werden diese Verluste durch den jährlichen Kükenzuwachs nicht ausgeglichen, nimmt der Gesamtbestand zwangsläufig ab. Vielerorts wird dieses durch die Beobachtung von geringen Gesperregrößen mit durchschnittlich drei Küken bestätigt.



Fazit

Die Untersuchungen zur Prädation beim Fasan belegen eine starke negative Einflussnahme der Prädatoren auf das Überleben der Hennen, besonders in der Lege-, Brut- und Aufzuchtphase, sowie auf die erfolglose Bebrütung eines Geleges. Damit nimmt die Prädation für den Populationsaufbau im Jahresverlauf wie auch im Hinblick auf die aktuelle Bestandssituation und langfristige Bestandsentwicklung einen sehr hohen Stellenwert ein.

In Zusammenhang mit dem seit 2008 anhaltenden bundesweiten Rückgang der Fasanenpopulation ist die Prädation jedoch nicht ursächlich festzustellen. Es handelt sich dabei vielmehr um einen multifaktorielles Wirkungsgefüge bei dem die Prädation als Sekundäreffekt (Prädationsfalle) eine bedeutende Rolle spielen kann.

Vor diesem Hintergrund ist neben der Ursachenaufklärung zur Kükensterblichkeit das Prädationsmanagement für eine effizientere, konsequente Niederwildhege dringend erforderlich.

Weitere Infos (Flyer, Filmsequenzen und Literaturstudie zur Prädation sind verfügbar über **www.wildtiermanagement.com**.

Danksagung

Dieses Projekt erforderte ein erhebliches Maß an Projektmanagement an dem ein ganzes Team beteiligt war und mit dessen unschätzbarer Hilfe - auch in der Vorbereitung - es gelungen ist, das Projekt erfolgreich durchzuführen. Daher bedanken wir uns beim Niedersächsischen Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz als Mittelgeber, der Landesjägerschaft Niedersachsen e.V. für die Befürwortung und Unterstützung des Projektes und ganz besonders bei allen beteiligen Jägern und Betreuern vor Ort für ihre tatkräftige Unterstützung, Gastfreundschaft und Akzeptanz.

Institut für Terrestrische und Aquatische Wildtierforschung
Stiftung Tierärztliche Hochschule Hannover

Bischofsholer Damm 15
30173 Hannover
Fon +49 511 856-75 68
Fax +49 511 856-82 76 96
wildtier@tiho-hannover.de
www.tiho-hannover.de

© ITAW, Tiho Hannover 2016

Gefördert durch Jagdabgabemittel des
Niedersächsischen Ministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz

Fasanenforschung
Prädation

Ergebnisse des Forschungsprojektes Prädation-Niederwild

Institut für Terrestrische und Aquatische Wildtierforschung (ITAW),
Stiftung Tierärztliche Hochschule Hannover

Projektbeschreibung

Die Studie zur Prädation untersuchte die artenscharfe Identifizierung von Prädatoren bei wildlebenden Fasanen sowie deren Gelegen während der gesamten Lege-, Brut- und Aufzuchtphase.

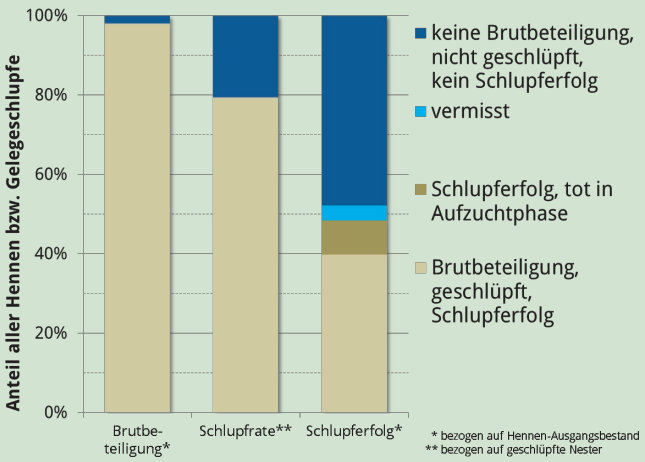
Insbesondere die Radio- und GPS-Telemetrie als auch moderne Videoüberwachung an den Neststandorten kamen zur Feststellung des Schicksals zum Einsatz.

Im Untersuchungszeitraum von 2011 bis 2015 konnten in zwei repräsentativen Gebieten im westlichen Niedersachsen die Bruterfolge und Verlustursachen bei 168 Fasanenhennen und über 330 Gelegen ausgewertet werden.

Brutbeteiligung, Schlupfrate und -erfolg

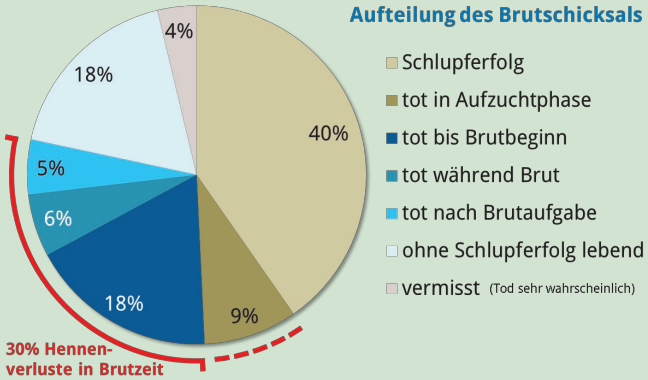
Bei 98 % aller Hennen konnte eine Brutbeteiligung mindestens in Form einer Nestanlage nachgewiesen werden.

Die Schlupfrate der erfolgreich bebrüteten Gelege betrug im Durchschnitt 80 %. Auch die Eier von nicht erfolgreich bebrüteten Gelegen, z.B. Brutaufgabe durch Prädation oder Störungen, wiesen insgesamt hohe Befruchtungsraten auf, sodass sich keinerlei Hinweise auf eine gestörte Fruchtbarkeit bei den Hennen ergaben.



Unabhängig vom Erst- oder Nachgelege brüteten 49 % aller Hennen des Ausgangsbestandes im Jahresverlauf ein Gelege erfolgreich aus (Schlupferfolg ohne Verluste in der Aufzuchtzeit), d. h. 51 % aller Hennen reproduzierten aus verschiedenen Grünen nicht erfolgreich wie z. B. mehrfache Brutaufgaben durch Prädationsversuche bzw. Tod durch Prädation, Mahd oder Verkehr.

In der Aufzuchtphase nach einem erfolgreichen Schlupf werden weitere 9 % aller Fasanenhennen prädiert, woraus ein Jahresgesamtschlupferfolg von 40 % resultiert. Es muss dabei davon ausgegangen werden, dass Jungfasane ohne die Führung der Henne den Zeitraum bis 6 Wochen nach



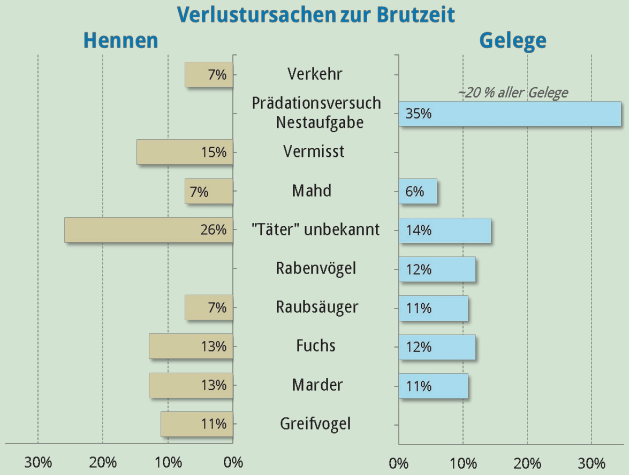
dem Schlupf nicht überleben. Während der Brutzeit sterben etwa 30 % aller Hennen, wobei die Prädation davon mit 44 bis 70 % beteiligt ist.

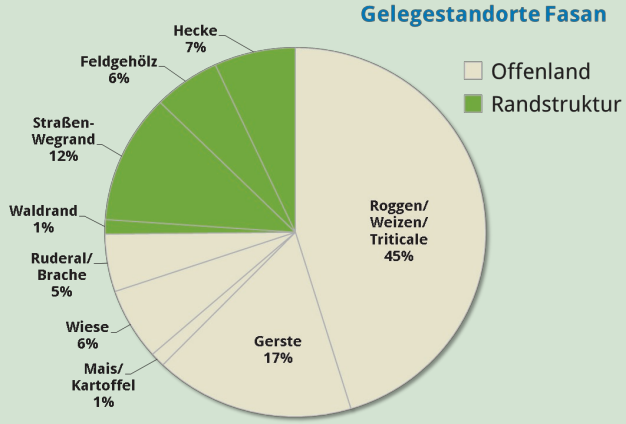
Verlustverursacher

Als Hauptprädatoren sind bei den Fasanenhennen Fuchs, Steinmarder und Bussard sowie bei den Gelegen Fuchs, Steinmarder und Rabenvögel zu nennen.

Die Verlustrate bei allen Gelegen lag insgesamt bei 57 %. Davon sind nachweislich mindestens 46 % durch Prädation bedingt - meistens durch Raubsäuger und Rabenvögel.

Den größten Verlustanteil bei den Gelegen stellten Prädationsversuche bzw. Störungen von Prädatoren mit 35 % aller Gelegeverluste oder rund 20 % aller vorhandenen Gelege dar.



Gelegestandorte und Schlupferfolg

Etwa 75 % aller Nester werden im Offenland (Acker- und Grünlandflächen) und 25 % in strukturreichen Habitaten wie Hecken, Feldgehölzen, Wald-, Graben, Weg- oder Straßenrändern angelegt werden. Letztere stellen aber nur einen Anteil von höchstens 10 % der gesamten zur Verfügung stehenden Landschaftsfläche dar.